

Einen Hauch von biedermeierlichem Charme atmen die „Vier Lieder ohne Worte“ des Schwaben Julius Edele, eines Protagonisten der bürgerlich geprägten Musikkultur, in der solide ausgebildete Instrumentalisten die breite Palette des Interpretierens, des Lehrens und Komponierens zu vereinen wußten. Sie erfüllten häufig mit ihren Werken den Wunsch nach seltenen Besetzungsformen, die Musiker ihres Umfelds erbateten. Gleich zwei Zyklen von Sätzen für Oboe, Viola und Klavier, neben dem op. 2 weitere „Sechs Lieder ohne Worte“ op. 3, dürften solchen Anregungen entsprungen sein. Leider blieben diese Stücke „ohne Titel“, gleichwohl meisterlich den romantisch-programmatischen Idealen nachempfunden, die einzigen Werke dieses Meisters, die zu seinen Lebzeiten im Druck erschienen. Wir haben dieses 1852 herausgekommene op. 2 nach dem Erstdruck ediert, dessen Titel lautet:

VIER / Lieder ohne Worte / für / Oboe (od. Violine), Viola und Pianoforte / HERRN / Gustav von Bonstetten / und seiner Gemalin / hochachtungsvoll gewidmet / von / J. EDELE / Op. 2 / Heft I. / Pr. 1½Thlr. / CASSEL bei LUCKHARDT. / C.L. 230 [Pl.-Nr.]

Als Sohn eines Hoftrumpeters wurde Julius Edele am 27. September 1811 in Stuttgart geboren. Der Vater übersiedelte 1816 nach Heilbronn, wo der Knabe ersten musikalischen Unterricht vom Stadtmusikus Waldmaier erhielt. 1825 nach Stuttgart zurückgekehrt, dort zunächst zum Stadtpfeifer ausgebildet, fand er 1828 als Violinist Anstellung in der Hofkapelle. Daneben genoß er den Unterricht von Bernhard Molique und Lindpaintner. 1833 wechselte er als Konzertmeister der Zürcher Musikgesellschaft in die Schweiz. Bereits 1835 berief man Edele als Musikdirektor der Operngesellschaft Deny nach Bern. Hier entfaltete er eine rege Tätigkeit, dirigierte den Gesangverein Concordia, trat als Geiger in Abonnementskonzerten auf, übernahm 1837 das Berner Theater auf eigene Rechnung und gab Orchesterkonzerte. Außerhalb der Spielzeit unternahm er mit seinem Orchester Kunstreisen in der Schweiz und nach Frankreich. Nach 1846 leitete er hernach das Basler Theater, trat jedoch schon 1848 von diesem Amt zurück und wurde Dirigent der Berner Musikgesellschaft. 1852 gab er auch diese Stellung auf und gründete den „Altklassischen Verein“ eines gemischten Chores mit Orchester. Viele Erstaufführungen von Werken Bachs, Beethovens (darunter dessen 9. Sinfonie), Spohrs, Haydns und Wagners in Bern sind seinem immensen Wirken zu verdanken. Bis 1859 dirigierte er erneut die Abonnementskonzerte und trat als Geiger wiederholt in Kammerkonzerten auf. Nach Rücktritt von allen Ämtern widmete er sich in seinen letzten Lebensjahren ganz der Komposition und dem Unterrichten. Julius Edele starb am 1. Januar 1863 in Bern.

Über 100 Kompositionen dürfte Edele hinterlassen haben, darunter Opern, Kantaten, Messen, Sinfonien, Ouvertüren, Lieder und Kammermusik. Hervorzuheben sind seine Musik zum Drama „Hans Waldmann“ (Zürich 1834), die Opern „Rübezahl“ (1837) und „Lichtenstein“ (1845), die Operette „Cornett“, das Melodram nach Schiller „Die Kraniche des Ibykus“, die „Würde der Frauen“ für Soli, Chor und Orchester (Bern 1852). Außerdem instrumentierte er Gluck „Iphigenie“ und einige Klaviersonaten Beethovens.

An aura of Biedermeier charm emanates from the “Vier Lieder ohne Worte” (Four songs without words) by Swabian composer Julius Edele, an exponent of the middle-class musical culture in which impeccably trained instrumentalists could with equal ease perform, teach and compose. Their works often met the need for unusual combinations voiced by musicians around them. Two cycles of pieces for oboe, viola and piano, our op. 2 as well as a further “Sechs Lieder ohne Worte” op. 3, were probably the result of such requests. Alas, these “untitled” pieces were the only works of this master published in his lifetime, despite their masterly evocation of romantic-programmatic ideals. We have edited op. 2 according to the first print of 1852, titled:

Julius Edele was born on 27 September 1811 in Stuttgart, the son of a court trumpeter. In 1816 the father moved to Heilbronn, where Julius was taught music by town musician Waldmaier. Returning to Stuttgart in 1825, he first trained as a wait, then in 1828 joined the court orchestra as a violinist. During this time, he studied with Bernhard Molique and Lindpaintner. In 1833 he went to Switzerland to take the post of concert-master of the Zurich Music Society; in 1835 he was appointed music director of the Deny opera society in Berne. Here his many activities included conducting the Concordia choral society, appearing as a soloist in subscription concerts, taking over the Bernese Theatre in 1837 and giving orchestral concerts. Between seasons, he took his orchestra on artistic tours of Switzerland and France. From 1846 on he directed the Basle Theatre, but resigned in 1848 to become conductor of the Bernese Music Society. In 1852 he gave up this post as well, and founded a mixed choir with orchestra, the “Altklassischer Verein”. His unceasing activity included many Berne premieres of works by Bach, Beethoven (including the Ninth Symphony), Spohr, Haydn and Wagner. Up to 1859 he once again conducted the subscription concerts whilst performing regularly as a violinist in chamber concerts. Having given up all his posts, he then devoted himself entirely to composing and teaching. Julius Edele died in Berne on 1 January 1863.

Edele is thought to have left over 100 works, including operas, cantatas, masses, symphonies, overtures, songs and chamber music. His music for the drama “Hans Waldmann” (Zurich 1834), the operas “Rübezahl” (1837) and “Lichtenstein” (1845), the operetta “Cornett”, the melodrama “Die Kraniche des Ibykus” after Schiller, and “Würde der Frauen” for solos, choir and orchestra (Berne 1852) are particularly noteworthy. He also instrumented Gluck’s “Iphigenia” and some of Beethoven’s piano sonatas.